Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

147 (18.12.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-625318

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1.25 Mark exclusive Post-Bestellgeld. Bestellungen übernehmen alle Post-Anstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.

Anzeigen-Annahme soweit thunlich, bis Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren Fr. Büttner in Oldenburg, Herm. Wilker in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt a. Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 147. Elsfleth, Dienstag, den 18. December. 1900.

Tages-Zeiger.
(18. December.)
⊙-Aufgang: 8 Uhr 36 Minuten.
⊙-Untergang: 4 Uhr 11 Minuten.
Hochwasser:
12 Uhr 03 Min. Vm. — 12 Uhr 34 Min. Nm.

Weihnachtsferien.

Kein anderes Parlament der Welt, wenn es um diese Jahrszeit versammelt ist, geht so früh in die Weihnachtsferien als der deutsche Reichstag. Es kommt dies daher, daß kein anderes Volk als das deutsche den gemüths- und segensvollen Zauber des heiligen Weihnachtsfestes kennt. Wo im Auslande Ansätze zur Feier desselben vorhanden sind, wie in Frankreich und England, da bilden sie etwas Fremdartiges, das höchstens in den Kinderseelen — und das aus leicht begreiflichen Gründen — einen empfänglichen Boden findet.

Bei uns in Deutschland hat das liebe Weihnachtsfest nicht nur seine tief sittlich-religiöse Bedeutung, sondern es hat auch für einen großen Theil unseres Erwerbslebens, besonders aber für Handel und Kleingewerbe, einen unschätzbaren socialen Werth. Ganze Gegenden Mitteldeutschlands sind in ihrer Existenz von dem Ausfall des Weihnachtsgeschäfts abhängig. Tausende von Leuten finden wochenlang beim Abholzen, Versenden und Verkaufen der Weihnachtsbäume ihr Brod. Die Spielwaaren-, Glasbläser- und Honigkuchen-Industrie — alle mit Dutzenden von kleinen Nebenzweigen — sehen ihr sociales Heil einzig und allein in einem schwunghaften Weihnachtshandel. Ebenso klar ist es, daß fast ein jeder Industriezweig für Weihnachten einen erhöhten Absatz seiner Produkte erwartet und findet.

Aber nicht nur Industrie und Handel haben für Weihnachten zu thun, sondern in seiner Art vielleicht noch mehr der . . . Familienvater, der dutzendfache Wünsche berücksichtigen, allerlei Ueberraschungen bereiten und vor allen Dingen darauf acht geben muß, daß ihm das Herz nicht mit dem Geldbeutel durchgeht. Das sind keine ganz leichten Aufgaben und man kann es unseren Reichsboten nicht verdenken, daß sie sich dazu durch frühen Eintritt der Parlamentsferien Zeit verschaffen.

Die bisherigen Reichstagssitzungen haben gerade einen Monat gedauert und die Volksvertretung hat in dieser Zeit wacker gearbeitet. Allerdings eine Minderheit in ihr. Denn in den neunzehn Plenarsitzungen, die der Reichstag bisher abgehalten hat, würde er wohl schwerlich ein einziges Mal eine Auszählung auf seine Beschlußfähigkeit hin bestanden haben. Im Durchschnitt waren immer nur 75—100 Abgeordnete, also ein knappes Viertel, anwesend.

Während der Reichstagsferien pausiert auch das politische Leben im Reiche. Die Fragen, die im Spätsommer die öffentliche Meinung erregten — die verspätete Einberufung des Reichstages, die Chinaexpedition, die Kohlennoth und die 12 000 Mark-Affäre — sind abgethan insofern, als im Reichstage alles dafür und wider gesagt worden ist, was sich eben sagen ließ. Der Nachtragsetat für China, das Privatversicherungsgesetz, die Seemannsordnung und der Reichshaushaltsetat wurden in erster Lesung durchberathen und an Commissionen verwiesen. Allerdings sind von den zahlreichen Initiativanträgen nur der Tolerauzantrag des Centrums zur Berathung gekommen, der aber nach den Erklärungen des Grafen Bülow selbst dann keine Annahme im Bundesrath zu gewärtigen hat, wenn er auch eine Mehrheit im Reichstage auf sich vereinen sollte.

Die Stille der Weihnachtsferien wird auch im übrigen Europa durch keine nennenswerthen politischen Actionen größeren Stils unterbrochen. In Frankreich haben die Nationalisten mit ihrem wiederholten Ansturm gegen das Ministerium Waldeck-Rousseau jämmerlich Fiasko gemacht. Der Kriegsminister „säubert" in sehr energischer Weise die Armee und verstopft damit die Quelle fortwährender Beunruhigungen. Die Zusammenberufung des englischen Parlaments hatte nur den ausgesprochenen Zweck, etwas Kleingeld für Südafrika flüssig zu machen. Herrn Chamberlain ist dabei noch famos eine an sich selbst vollzogene Mohrenwäsche geglückt; die Opposition wollte ihm wegen seiner und seiner Verwandten Betheiligung an den Kriegslieferungen etwas am Zeuge flicken. Aber das ihm vom Parlament ertheilte Vertrauensvotum war so überraschend groß, daß der brave Chamberlain mit vollster Seelenruhe und innigstem Behagen sein „christmas" feiern kann.

Der Süden Europas zeigt sich zur Zeit ungewöhnlich ruhig und in Skandinavien hält die drohende Majestät des Todes die Geister nieder. König Oskar von Schweden-Norwegen ist so schwer erkrankt, daß man täglich seinem Ableben entgegensieht. Dahingegen ist der Selbstherrscher aller Reußen der tückischen Krankheit Herr geworden, die sein noch jugendliches Leben bedrohte, so daß auf seinen Wunsch sogar keine ärztlichen Berichte mehr ausgegeben werden. Ueber unser Nachbarland Oesterreich läßt sich leider nichts Gutes berichten. Unseren dortigen deutschen Landsleuten soll gewaltsam ihr deutsch-nationales Empfinden genommen werden, weil die leitenden Kreise darin eine Gefahr für den Bestand Oesterreichs erblicken. Der Kampf der Nationaliäten tobt mit steigender Erbitterung fort; ein Ende ist nicht abzusehen.

Im fernsten Osten aber und im fernsten Süden tönen noch die Kriegsdrommeten, und ihr Schall dürfte leider diesmal auch den Feierklang der Weihnachtsglocken übertönen.

Rundschau.

* Deutschland. Der neue Gouverneur von Deutsch-Ostafrika wird nach Colonialblättern erst im März nach Ostafrika abreisen. Zur Zeit hat er noch nicht die amtliche Ernennung erhalten. Diese wird verzögert dadurch, daß General von Liebert noch nicht ein neues Divisionscommando inne hat. Vorläufig ist Graf Götzen „bis auf weiteres zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amt commandirt". Der neue Gouverneur wird seine Stellung in Deutsch-Ostafrika mit dem Charakter als Major antreten. — Der bisherige Gouverneur war General-Major.

* Im Reichstage ist der Haushaltsetat für die Schutzgebiete auf das Rechnungsjahr 1901 nebst Anlage ausgegeben worden; er ist in Einnahme und Ausgabe auf 40 750 600 *M* festgesetzt. Nach den beiliegenden Specialetats betragen Einnahme und Ausgabe für das ostafrikanische Schutzgebiet 12 348 000 *M*, für Kamerun 3 788 800 *M*, für Togo 1 488 000 *M*, für das südwestafrikanische Schutzgebiet 10 727 600 *M*, für Neu-Guinea 809 700 *M*, für die Carolinen, Palauinseln und Marianen 30 500 *M*, für Samoa 266 000 *M*, für Kiautschou 21 500 000 *M*.

* Wie die „Berl. Corr." mittheilt, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten dem vielfach ausgesprochenen Wunsch der Unternehmer nach einer Streikklausel nicht Folge gegeben, sondern nach wie vor von Fall zu Fall entscheiden, wenn der Ausstand der Arbeitnehmer Anlaß bietet, den Unternehmer von seinen vertragsmäßigen Verpflichtungen zu entbinden.

* Oesterreich-Ungarn. Die Wahlen zum Reichsrath vollziehen sich nach und nach in den einzelnen Kronländern. Am Donnerstag wurde in Galizien gewählt. Bei den Reichsrathswahlen aus der allgemeinen Wählerklasse behauptet der Polenklub 9 Mandate, die er bisher besessen hat. Er verlor drei Mandate und gewann drei. Die Socialisten verloren 1 Mandat. In Krakau wurde der Socialdemokrat Daszynski wieder- und in Lemberg ein selbstständiger Socialist neugewählt.

* Verschiedene Bergarbeiter-Versammlungen des nordwestböhmischen Kohlenreviers beschlossen, die Forderung des Achtstundentages von neuem aufzustellen

Der wandernde Todte.

Criminal-Roman frei nach dem Englischen von Emil Berdau.

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich lüge nicht!"

„Ich weiß doch aber, wo ich geschlafen habe! Da hört denn doch Alles auf!"

„Gewiß wirst Du wissen, wo Du geschlafen hast, lieber Charles!"

Diese Entgegnung Boltons erwiederte Breadshaw mit einem wüthenden Lachen.

„Du lachst?" rief Bolton.

„Wie Du siehst!"

„Worüber lachst Du!"

„Du verwechselst mich mit meinem Bruder! Köstlich! Unbezahlbar!"

Und Breadshaw lachte noch lauter.

„Du foppst mich nicht!" schrie Bolton jetzt auch wüthend „Du bist Charles Breadshaw und kein anderer!"

„Ich vergebe Dir, lieber Bolton! Unsere Aehnlichkeit ist allerdings sehr groß und ein Irrthum in Bezug auf die Person daher sehr wohl möglich."

„Ich irre mich aber nicht!"

„Stille! Stille! Lieber Junge! Du denkst es nur in Deinem Irrthum, daß ich —"

„Irrthum?" polterte Bolton. „Irrthum?"

„In Deinem Irrthum, den ich Dir unter gesagten Umständen vergebe, denkst Du es, daß —"

„Was?"

„Daß ich — soll ich's Dir offen gestehen?"

„Heraus damit!"

„Daß ich Dich nicht vom Portier auf die Straße setzen lasse! Verstehst Du mich?"

Bolton war starr von Ueberraschung. Solche Verstocktheit war ihm noch nicht vorgekommen.

10.

Wenn aber Breadshaw meinte, durch diese Grobheit seinem Freunde zu imponiren und ihn einzuschüchtern, vielleicht auch das Gespräch auf ein anderes Thema zu lenken, so hatte er sich doch darin gründlich verrechnet.

Bolton ließ nicht nach in seinen Behauptungen und rückte dem Mörder seines Freundes immer schärfer zu Leibe. —

„Er fühlt sich sicher," dachte er. „Er denkt die Todten können ja nicht mehr reden und Zeugen habe ich keine. Nun warte nur, ich kriege Dich doch dahin, wohin ich Dich haben will!"

„Wenn Du Philipp Breadshaw bist," begann er laut, „dann bist Du der Verlobte Treffie Vaughan's?"

„Man sollte meinen!" gab Breadshaw achselzuckend zurück.

„Treffie Vaughan gab Dir bei Deinem Abschiede einen Ring!"

Breadshaw zuckte leicht, legte beide Hände hinter dem Kopf zusammen und gähnte wie aus Langweile.

„Nun ja! Ist das etwas so Absurdes, daß die Braut ihrem Bräutigam einen Ring zum Andenken mitgiebt? Ich finde das sogar sehr schön! Der Ring ist das Glied einer Kette —"

„Sehr gut! Doch wo ist dieses „Glied einer Kette?" fragte Bolton.

Wieder fuhr Breadshaw zusammen und hustete stark, um seine Verlegenheit zu verdecken.

„Wo ist dieses Kettenglied?" fuhr Bolton fort. „Ich seh's nicht!"

„Was siehst Du nicht?" fragte Breadshaw mit ängstlich dummem Gesicht. „Ich verstand Deine Worte nicht!"

„Du weißt schon, was ich meine! Strecke einmal Deine rechte Hand her!"

Breadshaw zögerte.

„Warum willst Du mir Deine rechte Hand nicht zeigen?"

„Was soll dieses Verhör?" fragte Breadshaw entrüstet. „Ich glaube Du hältst mich für einen Verbrecher? Bist Du ein Detectiv?"

„Das nicht; aber ich bin ein Mann, der den

Landesbibliothek Oldenburg

und bei Nichtbewilligung am 2. Januar den Streik zu proclamiren. — Mit dem böhmischen Ausstand im vorigen Jahre fing bekanntlich die Kohlennoth an; bricht er jetzt von neuem aus, so kann es ja noch wunderschön werden!

* Rußland. Die Regierung hat den Soldaten, die jetzt in die Heimath entlassen werden sollen, „gestattet", in der Mandschurei zu bleiben, sich dort ansässig zu machen und an den Eisenbahnarbeiten theilzunehmen. Es geht nichts über die Selbstlosigkeit der russischen Regierung, die sogar auf Zahlung einer Kriegskostenentschädigung seitens Chinas verzichten will, weil so am schlagendsten bekundet werde, daß Rußland thatsächlich für die Niederwerfung der Aufrührer seine Truppen zur Verfügung gestellt habe. China soll nur den gesammten, während der Wirren an der mandschurischen Bahn entstandenen Schaden ersetzen und die Kosten der Wiederherstellung vergüten.

* Frankreich. Mit dem Orden der Ehrenlegion sind, wie aus Paris gemeldet wird, eine Anzahl Ausländer, welche sich bei den Wirren in China ausgezeichnet haben, dekorirt worden. Von Deutschen befinden sich darunter der Gesandtschaftsarzt in Peking, Dr. Velde und Oberleutnant Graf Soden, der Führer des deutschen Detachements in Peking. Beide sind zu Rittern der Ehrenlegion ernannt worden.

* Die Kammerdebatte über die Amnestievorlage hat am Donnerstag stattgefunden und zu einem Siege der Regierung geführt. Alle Erinnerungen an die Dreyfus-Affaire wurden in den erregten Verhandlungen noch einmal neu belebt und alsdann, wenn es nach dem Wunsche der Regierung geht, für immer begraben.

* Holland. Präsident Krüger hält an seiner Absicht, den Czaren um seine Vermittelung anzurufen, fest. An angeblich „gut unterrichteter Stelle" erfährt die „Int. Corr.", daß in Paris ein Vertrauensmann des Grafen Lambsdorff in besonderer Mission eingetroffen ist, und daß von hier aus ebenfalls ein Vertrauter des Präsidenten Krüger zur Besprechung nach Paris gehen wird. Der Zweck der Conferenz sei, im Einverständniß mit der französischen Regierung die Form festzustellen, in der Präsident Krüger an den Czaren das Ansuchen um Vermittelung stellen soll.

* England. In London soll die Aufregung über die neuesten Nachrichten aus Südafrika ganz ungeheuer sein. Ein plötzlich einberufener Cabinettsrath, dem alle Minister bis auf einen beiwohnten, beschloß die sofortige Bereitstellung aller verfügbaren Reserven, besonders von Cavallerie. Alle schon auf dem Heimwege begriffenen Colonial-Truppen sind zurückbefohlen.

* Das Unterhaus hat die zweite Lesung der Nachtragsforderung für den Krieg in Südafrika angenommen.

* Amerika. Von der Unmöglichkeit, die Philippinen zu erobern, soll sich Präsident Mac Kinley überzeugt und beschlossen haben, den Eingeborenen unter der Erhaltung des amerikanischen Protektorats über Luzon Selbstregierung zu gewähren. Damit würde Mac Kinley zugleich England bezüglich Transvaals ein gutes Beispiel geben, vorausgesetzt, daß die Meldung sich bestätigt.

* Der Senat nahm mit 65 gegen 17 Stimmen den Abänderungsantrag Davis zum Hay-Pauncefote-Vertrage an, der für Kriegszeiten Amerika die Controlle über den Nicaragua-Canal sichert und damit die Neutralitätsbestimmung aufhebt, die im ursprünglichen Vertragsentwurf enthalten war. Ob England nun wirklich genöthigt sein wird, klein beizugeben?

* Afrika. Daß der Krieg in Südafrika von den Buren mit Zähigkeit weitergeführt wird, davon legt, abgesehen von den neuesten Kriegsthaten, auch eine Proclamation von Louis Botha Zeugniß ab, die die Lage für die Buren als durchaus nicht hoffnungslos hinstellt und mit den Worten schließt, wenn jeder seine Pflicht thue, der Herr zu seiner Zeit einen gesegneten Ausgang herbeiführen werde.

* Im Nordosten von Transvaal haben die Buren den Engländern eine böse Schlappe beigebracht. General Clements wurde bei Tagesanbruch bei Nooitgedacht am Magaliesberg von den Commandos Delareys und Bayers, insgesammt 2500 Mann, angegriffen. Der erste Angriff der Buren wurde abgeschlagen, es gelang den Buren indessen, den Gipfel des Magaliesberges zu nehmen, der von 4 Compagnien Northumberland-Füsilieren vertheidigt war. Die Buren beherrschten somit das britische Lager und General Clements zog sich nach Heckpoort zurück und nahm auf einem Berge mitten im Flußthal Stellung. Der Kampf war sehr heftig, ein Oberst und drei Hauptleute fielen. Verstärkungen sind sofort von Pretoria abgegangen. Die Brigade Broadwoods stand im Norden des Magaliesberges, sieben Meilen westlich von der Position Clements.

———

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 17. Dec. Eine auffallende Lichterscheinung am westlichen Himmel ist von vielen Leuten gestern am Sonntag Nachmittag gegen 5 Uhr beobachtet worden. Eine feurige Kugel, vermuthlich ein Meteor, flog auf die Erde nieder. Ein breiter Lichtstreifen war noch einige Minuten lang zu sehen. Die Lichterscheinung wurde auch an anderen Orten beobachtetet. Aus Bremen wird darüber berichtet: „Gegen 20 Minuten vor 5 Uhr am Sonntag, den 16. d. M., Nachmittags, bemerkte ich im Zimmer sitzend plötzlich einen kurzen, hellen Lichtschein, so daß die im Zimmer anwesenden Knaben riefen: „Es blitzt!" Gleich darauf zeigte sich am westlichen Himmel oberhalb der röthlich gefärbten tiefen Wolken eine helle, geschlängelte, ziemlich breite Schlangenfigur, die sich vom dunkelblauen Abendhimmel scharf abhob. Es sah ungefähr aus wie eine photographirte breite Blitzfigur oder wie ein breiter Riß im dunklen Himmel. Ganz allmählich veränderte sich die Figur und war nach zehn Minuten verschwunden. Was war das?"

* Im Theater zu Oldenburg findet am Mittwoch, den 19. Dec. die 6. Vorstellung im Abonnement für Auswärtige statt. Zur Aufführung kommt: „Johannisfeuer". Schauspiel in 4 Acten von H. Sudermann. Anfang 4 Uhr.

* Der Preis des Schwarzbrodes ist von unseren Bäckern von heute an um 5 Pfennig ermäßigt worden. Das 10pfündige Brod kostet nunmehr 70 Pfennig.

* (Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.) In der dieser Tage abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsraths der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank machte die Direction von der zeitigen Geschäftslage Mittheilung. Die Direction erklärte, daß sowohl formell als materiell die für die Pfandbriefe nothwendigen Unterlagen vorhanden und daß irgend welche Besorgnisse wegen etwaiger Verluste nicht in Aussicht stehen. Die Geschäfte der Bank bewegen sich durchaus in dem Rahmen der gesetzlichen und statutarischen Vorschriften. Es wurde angeregt, sogleich den zeitigen Status zu veröffentlichen. Da aber die Bearbeitung eines genauen mit Erläuterungen versehenen Status — und nur ein solcher gewährt einen richtigen Einblick — immerhin eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt, so wurde in Rücksicht auf den bevorstehenden Jahresabschluß beschlossen, den Abschluß pro 31. December 1899 so schnell als möglich fertig zu stellen und denselben alsdann sofort zur Kenntniß der Interessenten zu bringen. Die Beziehungen zur Immobilien-Verkehrsbank, welche aus der vor 10 Jahren stattgehabten Reorganisation der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank herrühren, beschränken sich auf Beleihungen, die nach pflichtmäßigem Ermessen der Direction durchaus sicher sind. Actien der Immobilien-Verkehrsbank, deren Liquidation übrigens von deren Verwaltung bereits beschlossen ist, besitzt die Pommersche Hypotheken-Actien-Bank nicht.

* Die Wirthschaftsrecognition, eine Steuer, welche den Wirthen als Extrageschäftsabgabe schon als ungerecht erscheint, ist seit dem 1. Mai d. J. um ein Bedeutendes erhöht worden.

* Die „Oldenburgische Spar- und Leih-Bank" schätzt ihre Dividende für 1900 auf 10% gegen 8% im Vorjahre.

* Einen äußerst interessanten Artikel bringt das letzte Heft des bekannten Familienjournals „Das Buch für Alle" unter dem Titel „Meine Bekanntschaft mit den Boxern", worin die Gattin eines amerikanischen Missionars in schlichter, ergreifender Darstellung ihre Erfahrungen erzählt, die sie und ihre kleine Tochter bei Ausbruch des chinesischen Boxeraufstandes mit diesen unmenschlichen Barbaren zu machen hatten. Wir empfehlen die Lectüre des oben erwähnten, brillant ausgestatteten und dabei sehr billigen Journals überhaupt unsern Lesern angelegentlichst.

* **Brake,** 16. Dec. Als gestern Abend die Bremer Bark „Werra" vom Pier in den Hafen legen sollte und zu diesem Zweck der Getreidedampfer „St. Andrewsen" vom Pier verholen mußte, konnte bei dem herrschenden starken Winde der Schlepper den Dampfer nicht halten und dieser gerieth auf dem Harriersande an Grund, konnte aber, da das Wasser noch stieg, nach einer Stunde wieder frei kommen.

* **Strückhausen,** 15. Dec. Heute Morgen gegen 7 Uhr brannte die Scheune des Landmanns Meiners in der Nähe der Molkerei vollständig nieder. Das Vieh wurde gerettet; einige Schweine sollen jedoch mit verbrannt sein.

* **Oldenburg,** 17. Dec. Eine Ministerialsitzung, an der außer den drei Ministern auch der Geh. Staatsrath Römer theilnahm, fand gestern Morgen im Elisabeth Anna-Palais statt.

* **Godensholt,** 15. Dec. Der Haussohn G. zu Jühren erlegte kürzlich nach dem „Amldr." in seinem Jagdrevier zwei Füchse. Während der Hund den ersten verfolgte, bemerkte der Jäger noch einen zweiten, der sich in einer Vertiefung zu verbergen suchte. Nachdem er den ersten Schuß auf ihn abgegeben hatte, lief Reinecke davon, als wenn nichts passirt wäre. Erst nach dem zweiten Schuß blieb er liegen und stellte sich todt, ließ sich auch das Zusammenbinden der Beine u. s. w. alles ruhig gefallen. Mittlerweile erlegte unser Jäger auch einen Hasen. Als der zu Jühren sich nun daran machte, denselben in die Jagdtasche zu stecken, schnappte der todtgeglaubte Fuchs zu und wollte ihn in die Hand beißen. Zum Glück that er einen Fehlbiß und hielt die getroffene Jagdtasche mit seinen Zähnen so fest, daß, nachdem ihm der Todesstoß gegeben war, dieselbe erst seinem Rachen entrissen werden konnte.

Schwur gethan hat, den Tod seines liebsten Freundes zu rächen!"

„An wem? An mir?"

„An dem Mörder!"

„Bolton Du bist von Sinnen! Du bist nicht nur verrückt, Du bist tobsüchtig und gehörst in eine Zwangsjacke, weißt Du? Dein liebster Freund, den Du rächen willst, sitzt ja vor Dir! So höre doch endlich, was ich sage! Donnerwetter, ich habe Deine Hallucinationen bald satt!" — —

„Ich werde Dich nicht lange belästigen, nur bitte, zeige mir Deine rechte Hand!"

„Was willst Du mit meiner rechten Hand!"

„Ich möchte sie sehen!"

„Sehen?"

„Ja! Darf ich das nicht?"

„Ich meine, Du hättest Sie schon gesehen?" spottete Breadshaw. „Wir sitzen uns ja schon über eine halbe Stunde gegenüber!"

„Du hast Recht, ich habe sie schon gesehen, allein ich — vermißte den Ring am Goldfinger. Nun möchte ich gerne noch einmal sehen, ob ich mich vielleicht nicht geirrt habe. Also bitte, Deine Rechte —"

„Himmel und Hölle!" fluchte Breadshaw. „Da ist sie!" streckte seine rechte Hand gerade aus vor sich und erbleichte.

Bolton warf einen schnellen Blick darauf.

Er hatte sich nicht getäuscht.

Der Perlring fehlte.

„Wo hast Du den Ring Treffie's?" fragte er streng.

„Verloren!" murmelte Breadshaw in schlecht verhehlter Verlegenheit. „Ich vermißte ihn schon auf dem Dampfer!"

„Das ist eine Lüge!" rief Bolton.

„Was? Du wagst es —" zischte Breadshaw. „In meiner Wohnung —?"

„Ja wohl! Ich wage Alles, wenn ich einem Verbrecher auf der Spur bin! Ich wage Alles, wenn ich einen Betrüger entlarven will! Ich wage noch viel mehr! Vor der Hand aber wage ich es Dir zum wiederholten Male in's Gesicht zu sagen: Du spielst Dich als Philipp auf und bist doch kein andrer als Charles Breadshaw! Der Ring hat Dich verrathen!"

„Wie kommst Du zu dieser wahnsinnigen Beschuldigung?"

„So fühlst Du Dich schuldig, schuldig des —"

„Du bist verrückt!"

„Nein, ich schwöre Dir's, Charles Breadshaw, ich bin sehr vernünftig! Philipp hat mir gestern Nacht im „blauen Fuchs" Alles erzählt! Ich glaube ihm, nun ich — gesehen habe!"

„In drei Teufels Namen!" brüllte Breadshaw und sprang auf. „Ich bin ja Philipp, was willst Du? Ich kenne doch meinen Namen!"

Er rannte wie ein Wahnsinniger auf und ab, die Hände in den Hosentaschen.

„Wo ist der Perlring? Du kannst ihn nicht aufweisen!" rief Bolton laut.

„Ich wiederhole es Dir! Ich habe den Ring auf der Reise verloren! Ist denn das so unglaublich?"

„Ja, es ist unglaublich?"

„Wie so!" erstaunte Breadshaw und blieb stehen.

„Du hast den Ring nie besessen!" rief Bolton. „Was man nie besessen hat, kann man nicht verlieren!"

„Ich sage ja: Du bist unheilbar verrückt!"

„Ich bin nicht verrückt! Ich habe noch heute den Ring an der Leiche Philipps gesehen, mit diesen Augen gesehen und mit diesen Händen betastet! Willst Du mir das abstreiten?"

Breadshaw knirschte mit den Zähnen und schoß wüthende Blicke aus seinen Augen auf Bolton hin, der, seines Sieges sicher, nunmehr ruhiger zu werden anfing.

„Ich sage Dir, Bolton, Du bist entweder rettungslos toll oder Du sprichst von Charles, der in Brüssel weilt! Eines von beiden ist nur möglich!"

(Fortsetzung folgt.)

———

Landesbibliothek Oldenburg

Statistik der deutschen Heringsfischereien pro 1900.

Zusammengestellt durch J. J. van der Laan, Elsfleth.

Rhederei	Fänge: Anzahl der Schiffe	Anzahl der Reisen	Anzahl der Kantjes: Total	Anzahl der Kantjes: per Schiff	Anzahl der Kantjes: per Reise	Fang per Schiff: Höchster Fang: Nummer des Schiffes	Höchster Fang: Anzahl der Reisen	Höchster Fang: Total	Höchster Fang: Anzahl der Kantjes per Reise	Niedrigster Fang: Nummer des Schiffes	Niedrigster Fang: Anzahl der Reisen	Niedrigster Fang: Total	Niedrigster Fang: Anzahl der Kantjes per Reise	Fang 1. Reise	Durchschnitt 1. Reise	Fang 2. Reise	Durchschnitt 2. Reise	Fang 3. Reise	Durchschnitt 3. Reise	Fang 4. Reise	Durchschnitt 4. Reise	Fang 5. Reise	Durchschnitt 5. Reise	Fang 6. Reise	Durchschnitt 6. Reise	Fang 7. Reise	Durchschnitt 7. Reise
Emder Herings-Fischerei-A.-G., Emden	30	116	26293	876	226½	42	4	1119	280	25	3	566	188½	4885½	162½	10246	341½	9317	310	1844½	71						
Fischerei-A.-G. „Neptun", Emden	24	93	23791	991	255½	33	5	1456	291	48	3	703	234	4967½	207	7832	326	7379	307	3074	167	538½	179½				
Glückstädter Fischerei-A.-G., Glückstadt	14	53	12252½	875	231	13	4	1194½	298½	2	4	537	134	2720	194	4779	341	3913½	279½	840	76						
Bremen-Vegesacker Fischerei-Ges., Vegesack	20	72	17930	896½	249	20	4	1326	331½	8	4	612	153	4254	212	6519	326	5918	295	1239	103						
Elsflether Herings-Fischerei-Ges., Elsfleth	11	40	10587½	962½	264½	2	5	1461½	292	12	3	700	233	2054	186½	4532	412	3190	290	710	118	101½	101½				
Herings-Fischerei „Dollart", A.-G., Emden	11	41	9370½	852	228½	62	4	1163½	290½	65	3	629	210	2253	204½	3825	347½	2944	267½	3481½	43½						
Geestem. Herings- u. Hochsee-Fischerei-A.-G., Geestemünde	8	47	20652	2581	439	65	7	3448½	492½	59	5	1892	378	3629	453	4536	567	4062	507	3353½	419	3407½	426	1311	327½	352	353

Totalfang in 1900: 120 876½ Kantjes mit 110 Loggern und 8 Dampfern
gegen „ 1899: 72 515 „ 101 „ 9 „
„ „ 1898: 128 758 „ 85 „ 5 „
„ „ 1897: 67 762 „ 81 „
„ „ 1896: 78 768 „ 74 „

Weihnachts-Ausstellung

in

Spiel-, Galanterie- u. Lederwaaren,

Photographie- und Postkartenalbums, Luxusartikeln.

Außerdem bietet sich eine **große Auswahl** in

Gold- und Silbersachen,

als **Ketten, Brochen, Manschettenknöpfe** u. s. w.,
sowie in

Kaiser-, Zinn-, Alfenide-, Nickel-, Bronce- u. Kupferwaaren.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

G. Wurthmann Wwe.

M. A. Eilers, Elsfleth,

Niederlage der Weingroßhandlung von Morhardt & Co., Bremen,
empfiehlt zu Listenpreisen in tadellosen Qualitäten:

Rhein-, Mosel- u. Rothweine, Graves, Portwein, Cognac, Arrac, Rum, Punsch-Extracte und Liqueure, Samos-Ausbruch.

Als

Weihnachts-Geschenke

empfehle in grosser Auswahl

Goldene Herrenuhren von 45 Mark an,
„ Damenuhren „ 20 „ „
Silberne Herrenuhren „ 12 „ „
„ Damenuhren „ 12 „ „

Herren-Uhrketten

in **Gold, Double, Silber** und **Nickel,**

Lange und kurze Damen-Uhrketten
von 1 bis 100 Mark.

Broschen

in **Gold, Silber, Granat** und **Coralle.**

Armbänder, Medaillons. Ringe, Manschettenknöpfe, Chemisettknöpfe, Shlipsnadeln.

Für jede bei mir gekaufte Uhr übernehme dreijährige reelle Garantie. Altes Gold und Silber wird zum höchsten Werth in Tausch genommen.

Fr. Stöver, Uhrmacher.

Weihnachts-Ausstellung

in

Spiel-, Galanterie- und Lederwaaren, Photographie- und Postkartenalbums, Luxusartikeln.

Außerdem bietet sich eine **große Auswahl** in

Gold- und Silbersachen,

als: **Ketten, Brochen, Manschettenknöpfe** u. s. w.
sowie in

Kaiser-, Zinn-, Alfenide-, Nickel-, Bronze- und Kupferwaaren.

Durch directen Einkauf bin ich in der angenehmen Lage, meinen geschätzten Kunden **das Neueste** zu **möglichst billigen Preisen** liefern zu können.
Ich lade zu zahlreichem Besuche ergebenst ein

Brake, im December 1900. **Ad. Wöltjen.**

Wer von 10 Mark aufwärts an kauft, bekommt Retour-Eisenbahnfahrt dritter Classe zurückerstattet.

Landesbibliothek Oldenburg

Gustav Kunkel, Elsfleth, Steinstr. 12|13

empfiehlt zu

Fest-Geschenken:

Portemonnais in grosser Auswahl,
Photographie-Album, billig und fein,
Poesie-Album,
Schreibmappen,
Postkarten-Album, 100 Karten fassend 45 ₰, in allen Grössen bis 1000 Karten fassend für ℳ 5,90, feine Ausführung,
Briefmarken-Album,
Brieftaschen,
Cigarren-Etuis,
Gesangbücher mit Goldschnitt von ℳ 2,50 an bis zu den Feinsten,
Musikmappen,
Geschäftsbücher,
Jugendschriften, feine Ausführung, v. 45 ₰ an
Kochbücher,
Bilderbücher, Gedichtbücher.

Empfehle mich zur Besorgung sämmtlicher, Bücher zu denselben Preisen wie von anderen Buchhandlungen angekündigt, ohne Unkosten des Bestellers.
Briefpapier, lose und in Cassetten, in nur guter feiner Waare,
Wandbilder, fertig eingerahmt,
Nähkasten und **Tabackkasten, Tuschkasten,**
Nippfiguren, Vasen,
Aschbecher, Briefbeschwerer,
Zeitungsmappen, Genrebilder,
Schreibzeuge, Photographierahmen,
Albumständer, Parfüm,
Seifen als Geschenkartikel,
Pfeifen und **Cigarrenspitzen,**
Broschen und **Haarschmuck,**
Taschenmesser und **Scheeren,**

Abreisskalender, gross, mit Sprüchen für 23 ₰, mit Tasche 28 ₰, Mey & Edlich und Blumenschmidt 30 ₰.

Spielwaaren:

Puppen und **einzelne Puppentheile,**
Dampfmaschinen und **Modelle** dazu,
Festungen, Bleisoldaten, Pferdeställe,
Packhäuser, Kasten mit hochfeinen Füllungen,
Schiffe mit Dampf- und mit Uhrwerk,
Laubsäge-Garnituren,
Läden, Puppenstuben u. s. w.

Christbaumschmuck, Lichte.

Weihnachts-Postkarten in grosser Auswahl.

Das Geschäft ist bis 10 Uhr Abends geöffnet.

Ein 10 Monate altes Kind ist sofort in Kost und Pflege zu geben.
Elsfleth, 1900, December 17.
Die Armencomission.
J. F. Ramien.

Zum
Fest-Bedarf
empfehle
Hochfeines Mehl in plombirten Originalbeuteln à 5 und 10 Pfund,
Feinstes Oberländisches Mehl,
Feinstes Amerik. Mehl,
Sultania-Rosinen) in verschiedenen
Zante-Corinthen) Qualitäten,
Succade,
Gewürze aller Art,
Getr. calif. Aprikosen,
Ringäpfel,
Feigen in Anbruch und in ½ Pfund-Kistchen,
Apfelsinen,
Citronen,
Cappern,
Cand. Ingber in kleinen Töpfen,
Ananas
Pfirsiche
Hummer
Lachs
Zungen
Appetit Sild
Champignons
Sardines à l'huile, mit und ohne Trüffeln
} in Dosen
Anchovis,
Sardellen,
Bohnen)
Erbsen) in versch. Qualitäten,
Spargeln)
Datteln,
Krachmandeln,
Traubenrosinen,
Chocolade in versch. Qualitäten
Feinste Wall-, Hasel- u. Cocos-Nüsse.

J. D. Borgstede.

Cigarren
in abgelagerter Waare, empfiehlt
Th. Ruykhaver.

Käse
in **ca. 20** verschiedenen Qualitäten empfiehlt **in feinster vollfetter Waare**
J. D. Borgstede.

D. Stöver, Steinstrasse,
empfiehlt
feine Filz- und Seiden-Hüte, hochmoderne Mützen in allen Preisen, Mädchen-Deckelmützen, im Ausverkauf gestellt zu staunend billigen Preisen, Unterziehzeuge für Herren, Damen und Kinder, Shlipse in reizender ganz neuer Auswahl, Oberhemde von 3,75 bis 5 Mk., in bester Bielefelder Waare, Serviteur, Vorhemde, Kragen und Manschetten, Kragenschoner von 50 Pf. bis zu den Feinsten, Hosenträger, Regenschirme in ganz neuer Sendung und großer Auswahl.

Bemerke noch, daß nur gute, dauerhafte Waare geführt wird, Auswahl steht gerne zu Diensten und bitte Preise und Qualität mit Anderen zu vergleichen.

Schöne **mürbe kochende**
Erbsen und Bohnen
empfiehlt
W. Waßmann.

Feinste Toilettenseifen und Parfüms
in **hübschen Aufmachungen,** zu **Weihnachtsgeschenken** sehr geeignet, empfiehlt
J. D. Borgstede.

Auffallend schön
zart und blendend weiss wird der Teint, Sommersprossen verschwinden, wie allgemein bekannt, durch den Gebrauch der allein ächten
Lilienmilch-Seife
Marke: **Dreieck mit Erdkugel und Kreuz** von Bergmann & Co., Berlin N.W. v. Frankfurt a. M. Käuflich per Stck. 50 Pf. in der
Apotheke.

Dr. Zedel
Frauenarzt,
Bremen, Osterthorssteinweg 49.
Verlegte meine **Sprechstunden** auf **8—9½** und **3—5** Uhr.

Die Eröffnung meiner
Weihnachts-Ausstellung
zeige ergebenst an und halte dieselbe bei Bedarf bestens empfohlen.
W. Renken, Mühlenstraße.

Neue ausgesuchte
Sultania-Rosinen, Zante-Corinthen, Citronen,
sowie **alle Gewürze,**
in frischer Waare,
empfiehlt **Th. Ruykhaver.**

Kinderwagen,
Puppenwagen,
Puppensportwagen,
Ein- und Zweideckelkörbe,
Theelöffelkörbe,
Papierkörbe,
Zeitungsmappen,
Flaschenkörbe,
Salontischchen,
3 u. 4 Blatt-Etageren,
Arbeitskörbe,
Arbeits- und Notenständer,
Staubtuch- und Bürstenkörbe,
Lehn- und Kinderstühle,
Reise- und Waschkörbe,
Kindertische, Spielsachen in Korb,
empfiehlt in **großer Auswahl** und **billigen Preisen**
Emil Neumann, Korbmacher, Steinstraße 5.

Feinste Dessertbonbons
sowie
Chocoladen und Waffeln
mit verschiedenen Füllungen in ganz besonders großer Auswahl, empfiehlt
J. D. Borgstede.

Entlaufen
ein schwarzes Kaninchen.
Steinstraße 58.

Gesucht
auf **Mai** nach Bremen ein
ordentliches Mädchen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein junger Seemann kann als **Lootsen-Lehrling** bei der Braker Lootsengesellschaft sofort in Dienst treten.
Zedelius.

Tivoli.
Am 2. Weihnachtstage
von Nachmittags 4 Uhr an
Ball,
wozu freundlichst einladet
G. Schröder.

Todes-Anzeige.
Elsfleth, den 15. Dec. 1900.
Heute wurde uns unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,
Frau Capt. Maselius Ww.,
Louise geb. Ramien,
im 66. Lebensjahre durch den Tod entrissen.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch, den 19. ds. Mts., Vormittags 11 Uhr.

Der Gesammt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect des bekannten Bankhauses Philipp Fürst in Hamburg bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Hierzu eine Beilage.

Angek. und abgeg. Schiffe.

London, 15. Dec.		clar. nach
Olga, Hilfers		Melbourne
San Blas, 14. Dec.		von
Professor Koch, Schütt		Mazatlan

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zu Nr. 147 der „Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth“.

Dienstag, den 18. December 1900.

Dreimal Weihnachten.

Erzählung von A. B.

Nachdruck verboten.

Eine frühe Dämmerung war hereingebrochen. Tausend und aber tausend Menschenherzen schlugen wohl schon in froher Erwartung, war doch das liebe Christfest wieder einmal herangenaht; bald würden es Glocken mit ihren ehernen Klängen künden und gläubige Menschen zum Altar der ewigen Liebe ziehen.

Seitwärts tauchte der Mond empor, erst ein schmaler Streifen silbernen Lichtes, dann voll und immer voller hervorlugend, bis er in friedlicher Klarheit am Himmel stand, und neugierig auf die stille, schneebedeckte Erde hinunterblickte.

Wie festlich heute alles aussah, die Bäume in ihrem Kleide von weißem Reif, die Dörfer und Städte auf den beschneiten Fluren, so schmuck und sauber verstreut, daß es aussah, als seien sie selber direct einem Nürnberger Spielwaarenbazar entnommen worden.

Nur drüben auf dem Moor, die halbverfallene Hütte am Waldsaum, sah gar traurig aus. Kaum daß ein mattes Lichtlein dann und wann darin aufflammte, und der Mond schickte mitleidig seine Strahlen, daß sie so gut als möglich den Raum erhellen möchten. Die Hütte war von einer Dorfarmen bewohnt, die schon lange der Gemeinde zur Last, und jetzt schwer krank danieder lag, und wenn nicht die gräfliche Familie drüben auf Schloß Rothenstein so gar leutselig und gutherzig gewesen wäre, sie hätten das arme Weib und ihr einzig Kind wohl schon lange über die Grenze geschafft, denn eigentlich zuständig war sie hier nicht am Ort. Wer aber mochte sagen, wo die Kathrin überhaupt eigentlich zuständig war? Eines Tages war sie gekommen, mit dem Kind auf dem Arm, und hatte um Obdach gefleht, weil ihre Füße sie nicht mehr tragen wollten, wie sie sagte. Aber Niemand wollte die Landstreicherin aufnehmen, und nur der Gutthat der Herrschaft hatte sie es zu danken, daß sie in der einsamen Hütte am Moor dort hausen durft. Nun lag sie seit lange schon schwer krank danieder, und ihr achtjähriges Töchterlein pflegte sie so gut sie vermochte, obwohl sie ihrer Mutter so wenig gleich sah, wie ein verschüchtertes Singvögelein der krankenden Haushenne.

Heute war es bitter kalt in dem niederen Raume, wo die Frau auf ärmlichem Lager lag, und das Kind frierend auf einem Schemel hockte.

„Warum ist es so dunkel hier, Gina, hast du kein Licht mehr zu Hause?“ fragte die Kranke zum fünften oder sechsten Mal, denn ihr Gedächtniß schien schwach geworden, und Gina antwortete zum fünften oder sechsten Mal geduldig, daß nur noch ganz wenig und kein Geld da sei, neues zu kaufen. „Das bischen, Mütterchen, müssen wir aufsparen, daß ich Licht machen kann, wenn du einnehmen mußt die Nacht“, setzte sie hinzu, und wickelte ihre Arme fester in die schwarze Merinoschürze, die sie über dem dürftigen Kleidchen trug. Sie war ein blasses, verkümmertes Geschöpfchen, die kleine Gina, und ein Paar mächtige schwarze Augen fielen in dem schmalen weißen Gesichtchen doppelt auf. Ob sie wohl wußte, daß Weihnacht war heute?! O ja, sie wußte es wohl, denn die Frau Gräfin hatte hinunter sagen lassen, Gina möchte um sechs Uhr hinauf kommen, sich Aepfel und Lebkuchen zu holen, und den Weihnachtsbaum anzuschauen, den sie droben geputzt hätten. Ja es mußte schön sein Weihnacht dort oben, Gina wußte es von Frau Martens, der Haushälterin, von der sie für die kranke Mutter immer die Suppe holen durfte — und die dem aufhorchenden Kind einmal erzählt hatte, wie man im großen Saal dann die lange Tafel richte, mit drei Weihnachtsbäumen darauf, und das ganze Gesinde daran bescheere, und die Dorfarmen, und die Kinder, die keinen Vater oder keine Mutter mehr hätten. Der mittelste Baum sollte der schönste sein, das war der für die Kinder, und darunter sollte das Jesuskindlein in der Krippe und die Weisen aus dem Morgenlande zu sehen sein.

Ach über die Herrlichkeit! Gina hätte es gar zu gerne gesehen, doch die Mutter war zu krank eben und konnte nimmer allein bleiben. Sie stöhnte und sprach so wirres Zeug durcheinander, und jetzt lachte sie gar laut auf, daß es dem Kinde angst und bang ward so allein. Es stand auf, trat zum Herd und warf einen Arm voll Reisig in das verlöschende Feuer, daß es neu aufflammend wieder mehr Licht und Wärme verbreitete in dem kleinen Raum.

Dann trat sie zum Bett und beugte sich über die Kranke. „Wie geht dir's Mütterchen?“ fragte sie leise. Da sah sie bei dem Schein des Feuers, daß die Augen der Frau seltsam still nach oben gerichtet waren; sie schauten so weit, weit hinaus, als seien sie dem niederen Raum dieser Hütte entrückt, und suchten in ungewisser Ferne ein neues, ungekanntes Vaterland. Dennoch hatte die Mutter ihr Kind noch gehört, mit tastender Bewegung suchte die matte Hand das dunkle Köpfchen zu erfassen, und blieb dann schwer darauf ruhen, während die Lippen tonlos sich regten, und ein Strecken durch den Körper der Frau ging, die dann regungslos dalag.

Gina fuhr ein Schauer durchs Herz, sie richtete sich empor und fing an die reglose Gestalt schmeichelnd zu betasten. Sie konnte ja nicht schlafen, die Mutter, mit offenen Augen, das war ja nicht möglich. Gewiß hatte sie wieder arge Schmerzen, daß sie so still dalag. Dem Kinde wurde so bange.

„Mütterchen, Mütterchen, nur ein Wort,“ flehte sie angstvoll, „sprich zu mir!“ Doch plötzlich sanken ihre Arme schlaff herab. Die Ahnung der Wahrheit wae ihr gekommen wie eine Offenbarung. „Mutter!“ schrie sie auf, „Mutter! laß dein Kind nicht allein!“ und verzweiflungsvoll warf sie sich über die erkaltende Gestalt und brach in ein herzbrechendes Schluchzen aus. Wie lange sie so gelegen, wußte sie nicht. Sie hatte das wiederholte Klopfen an der Thür, wie den Eintritt einer Person überhört, welche nun zögernd im Zimmer stand, wie um sich in dem ungewissen Lichte darin erst zurecht zu finden.

Es war ein Knabe von ungefähr dreizehn Jahren von kräftig schlanker Statur und einem offenen, intelligenten Gesicht. Er schien auf das, was sich hier zugetragen, einigermaßen vorbereitet zu sein, denn nachdem er das kleine Licht auf dem Tisch entzündet hatte, trat er zu Gina und sagte, seine Hand auf ihre Schulter legend, mitleidig: „Sie ist todt, Gina, du kannst ihr nichts mehr helfen, und dies ist ein zu trauriger Aufenthaltsort für dich, heute am Weihnachtsabend! Wir dachten, daß etwas geschehen sein müsse, weil du nicht kamst, und die Mutter hat mir erlaubt, dich ins Schloß zu holen, falls die deinige etwa gestorben sein sollte. Komm mit mir, Gina!“

Sie hatte den hübschen lebensvollen Knaben, welcher hier kam, sie in der Hütte des Elends zu suchen, mit den großen, schwarzen Augen angestarrt, als sei er eine überirdische Erscheinung. Jetzt stand sie langsam auf und folgte ihm willig nach.

Als die beiden Kinder Hand in Hand hinaustraten aufs Moor, er immer ein wenig voran, sie blindlings ihm folgend, klangen die Weihnachtsglocken vom nahen Städtchen herüber und auch im Dorf drunten fingen sie an zu läuten, daß es klang, wie ein Hymnus eherner Stimmen. Der Mond aber leuchtete freundlich ihrem Pfad, bis hinauf zu dem Schlosse, wo das elternlose Kind eine Heimath gefunden.

(Fortsetzung folgt.)

———

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 16. Dec. Staatliche, städtische und viele Privatgebäude haben zu Ehren der aus China heimgekehrten Mannschaften geflaggt. Um 12½ Uhr traf der Zug mit den Mannschaften auf dem Lehrter Bahnhof ein. Die Chinakämpfer wurden beim Verlassen des Bahnhofes, sowie auf dem ganzen Wege von einer vieltausendköpfigen Menge mit brausenden Hochrufen begrüßt. Hinter der Musik waren zerschossene deutsche Kriegsflaggen, die bei dem Sturm auf die Takuforts den Deutschen vorangeweht hatten, sowie eine erbeutete chinesische Flagge, dann folgten die Chinatruppen, hinter ihnen die erbeuteten chinesischen Kanonen. Am Schlusse marschirte eine Ehrencompagnie der Garde. Beim Brandenburger Thor begrüßten die Vertreter der Stadt die heimgekehrten Krieger, sodann erfolgte der Weitermarsch der Truppen unter enthusiastischen Hochrufen und Tücherschwenken Unter den Linden entlang nach dem Zeughause. — In der Umgebung des Zeughauses erwarteten auf den von der Absperrung freigegebenen Bürgersteigen Tausende die Ankunft der Chinatruppen. Neben der Hauptwache hatten Marine-Vereine mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Vor dem Hauptportal des Zeughauses versammelten sich die hier und in Potsdam anwesenden Prinzen des königlichen Hauses und die Prinzessinnen, andere Fürstlichkeiten, die Generalität, zahlreiche anderere Officiere, die Militairbevollmächtigten und Attachés, sowie sämmtliche hiesige Marineofficiere. Es erschien ferner Reichskanzler Graf Bülow, die Cabinetschefs, der Kriegsminister, der Staatssecretär des Reichsmarineamts, der Chef des Generalstabes und der Chef des Admiralstabes. Kurz vor 3 Uhr traf der Kaiser in großer Admiralsuniform im offenen Wagen ein, mit ihm Prinz Rupprecht von Bayern, etwa gleichzeitig die Kaiserin, der Kronprinz, Prinz Heinrich, sowie die Prinzen August Wilhelm und Oscar, diese in der Uniform des 1. Garderegiments, Prinz Joachim, heute zum letzten Male im Matrosen-Costüm bei so feierlicher Gelegenheit und Prinzessin Victoria Luise. Der Kaiser begrüßte im Lichthof des Zeughauses einige nicht gehfähige Verwundete und erwartete dann vor dem Hauptportal, umgeben von den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, das Herrannahen des Zuges. Unter den Klängen des Flaggenliedes nahten die Truppen. Der Kaiser salutierte. Die Abtheilung schwenkte vor dem Zeughaus ein, die Truppen präsentirten, beide Capellen spielten den Präsentirmarsch, die Mannschaften grüßten den Obersten Kriegsherrn mit drei weithinschallenden Hurrahs, und während die Hochrufe des Publikums immer von Neuem einsetzten, schritt der Kaiser die Fronten der einzelnen Compagnien ab, dann die der Ehrencompagnie, und besichtigte endlich die Geschütze. Hierauf befahl der Kaiser den Einmarsch der Marinetruppen in den Lichthof, wo dieselben im Carree Aufstellung nahmen. Se. Maj. begrüßte zunächst sämmtliche Verwundete, die sich der Abtheilung angeschlossen hatten, ließ dann die decorirten Mannschaften vortreten und sprach mit jedem Einzelnen derselben, und begrüßte darauf die gesammten Mannschaften in einer Ansprache. Nunmehr formirten sich die Truppen zum Parademarsch. Der Kaiser stand dem Zeughaus gegenüber und in der Richtung auf das Königl. Schloß marschirten nach den Klängen des York'schen Marsches die Chinakrieger, die Geschütze und die Ehrencompagnie vorbei. Die beiden mitgeführten Fahnen wurden alsbald nach dem Zeughaus gebracht. Der Kaiser fuhr mit dem Prinzen Heinrich zum Schloß und fuhr hiebei noch einmal an der Front der Marinetruppen entlang, die nach dem Lustgarten zu Halt gemacht hatten. Mit lautem Hurrahrufe begrüßte das Publikum den Kaiser. Die Truppen rückten sodann in ihre Quartiere ab, überall mit Jubel empfangen und begleitet.

Berlin, 17. Dec. Der Kaiser hat die Absendung nachstehender Telegramme befohlen: Verwittwete Frau Corvettencapitain Buchholz, Braunschweig. Bei dem feierlichen Einzuge der aus China zurückgekehrten Marinemannschaften gedenke Ich mit Wehmuth, aber auch mit Stolz Ihres vor dem Feind gebliebenen Gatten, des tapferen Führers des Landungscorps Meines Kreuzers „Kaiserin Augusta.“ Möge der Allmächtige Gott Sie in ihren Kindern für das Opfer belohnen, das Sie dem Vaterlande gebracht haben und möge die Erinnerung an den Heldentod des Gatten und Vaters den Hinterbliebenen zum Segen gereichen. Wilhelm I. R.

Admiral Thomsen, Wilhelmshaven. Bei dem feierlichen Einzuge der aus China zurückkehrenden Marinemannschaft gedenke Ich auch der wegen Verwundung oder Krankheit im Lazareth Zurückgebliebenen und spreche denselben Meine herzlichen Wünsche für baldige Genesung aus. Wilhelm I. R.

* Ueber den Untergang des deutschen Schulschiffes „Gneisenau“ gingen nachstehende amtliche Meldungen ein: Der deutsche Consul Pries in Malaga telegraphirt vom 16. d. M.: „Erfülle die traurige Pflicht, mitzutheilen, daß das Schulschiff „Gneisenau“, welches wegen Schießübungen außerhalb des Hafens weilte, heute 11 Uhr Vormittag infolge Sturmes gegen die Ostmole des Außenhafens geschmettert wurde. Befürchte zahlreiche Unfälle, darunter Commandant Kretschmann.“ — Capitainleutnant Werner, anscheinend ältester überlebender Officier, meldet: „Gneisenau“ Bucht von Malaga gestrandet. Besatzung größtentheils gerettet; Rettungsarbeiten fortgesetzt.“ Capitainleutnant Werner ist sofort aufgefordert worden, die Namen der Verunglückten telegraphisch zu melden. Nach Depeschen aus Malaga war das deutsche Schulschiff „Gneisenau“, von Magador kommend, wohin es die deutsche Gesandtschaft aus Tanger gebracht hatte, in der Bucht von Malaga eingetroffen und mit Schießübungen beschäftigt. Morgens 10 Uhr erhob sich, während der Commandant eine Parade über die Seecadetten abnahm, ein heftiger Sturm. Der Commandant gab Befehl, so schnell wie möglich die Kessel zu heizen. Die wüthende See riß die Anker fort. Die „Gneisenau“ verlor die Ankertaue und strandete gegen den Hafeneingang. Die Besatzung

Landesbibliothek Oldenburg

stürzte sich ins Meer, klammerte sich an die Schiffstrümmer an, wurde aber von den Wellen bedeckt und verschwand zum größten Theile. Das Schiff blieb bis zur Hälfte unter Wasser. Viele Seecadetten und Officiere, darunter der Commandant der „Gneisenau", Kretschmann, kamen ums Leben. Eine mit Seeleuten bemannte Schaluppe eilte der „Gneisenau" zu Hülfe. Als es nach heldenmüthigen Anstrengungen gelungen war, 15 Schiffbrüchige an Bord zu nehmen, schlug sie um. 12 ertranken. Viele andere sind gerettet. Den von den Marinebehörden aufgebotenen Mannschaften gelang es, viele Schiffbrüchige zu retten. Die Marinebehörden begaben sich an Bord des Dampfers „Cabo de Ortegal" nach der Strandungsstelle. Der Bürgermeister ließ die Geretteten nach dem Rathhause bringen und mit Kleidung und Bettzeug versehen.

* Nach der letzten am Montag Vormittag eingelaufenen Drahtnachricht wird die Zahl der Ertrunkenen, darunter der Capitain, auf etwa hundert geschätzt.

* Petersburg, 16. Dec. In europäischen Blättern, namentlich in englischen, waren in letzter Zeit Ansichten geäußert worden, daß erstens die Bahnlinie von Yangtsun nach Schanhaikwan Eigenthum Englands sei, daß zweitens die Russen sich dieser Bahnlinie widerrechtlich bemächtigt hätten und sie ihren Eigenthümern übergeben sollten, daß drittens die Russen die Bahn nicht wieder ausgebaut und garnichts dafür gethan hätten und daß viertens die Rückgabe der Bahn an die Engländer nicht in die Sphäre der Wirksamkeit des Feldmarschalls Waldersee gehöre.

* Madrid, 17. Dec. Die Königin-Regentin erhielt ein Schreiben des Grafen von Caserta, in welchem dieser für seinen Sohn Carlos um die Hand der Prinzessin von Asturien bittet. Am Montag wird den gesetzgebenden Körperschaften eine Botschaft zugehen, in welcher die bevorstehende Vermählung der Prinzessin angekündigt wird.

* London, 17. Dec. Ein Telegramm des Lord Kitchener's aus Pretoria meldet: General Clemens berichtet, die 4 Compagnien Northumberland-Füsiliere hielten sich auf dem Berge, so lange ihre Munition ausreichte. Die Buren, welche den Berg angriffen, zählten etwa 2000 Mann, während diejenigen, welche ihren Angriff auf das englische Lager richteten, 1000 Mann zählten. General Clements zog sich in vollständiger Ordnung zurück, büßte aber einen großen Theil seines Trains ein. Die Munition, die nicht mitgenommen werden konnte, wurde vernichtet. Alle Engländer hielten sich sehr gut. Ein Buren-Parlamentär berichtet, ein Sohn Joubert's sei gefallen und die Verluste der Buren sehr groß.

* Eine Depesche Lord Methuens bestätigt den Tod des Burengenerals Lemmer. In der Depesche heißt es weiter, Methuen griff am 14. December eine Stellung der Buren an und erbeutete das Lager mit einer Quantität Munition und Vieh. Ein Engländer wurde verwundet, 2 Buren wurden getödtet, 5 verwundet.

* Lord Kitchener meldet: Bei dem Angriff auf Bryheid am 10 d. M. hatten die Buren 100 Todte und Verwundete; die Engländer 6 Todte und 19 schwer Verwundete; 30 Mann, darunter ein Officier werden vermißt. — Am 13. ds. Mts. schlugen die Engländer bei Scheepersnek 600 Buren zurück und erbeuteten Waffen. Die Buren erlitten empfindliche Verluste. — In einem Engpaß in Lastrondistrict nahmen die Buren kürzlich 120 Mann Cavallerie gefangen. — Von den gefangen genommenen Nordhumberland-Füsilieren sind 315, darunter 5 Officiere, freigelassen worden und in Rustenburg eingetroffen.

* Newyork, 16. Dec. Der Herausgeber der „Newyorker Staatszeitung", Oswald Ottendorfer, ist gestorben.

* Newyork, 17. Decbr. Ein Telegramm aus Peking vom 15. ds. Mts. besagt: Eine englische Colonne unter Oberst Tulloch nahm ein 18 Meilen von Peking entferntes Dorf. Die Verluste der Boxer waren beträchtlich. — Aus Paotingfu wird das Vorrücken von 10 000 Mann in der Richtung auf die kaiserliche Stadt durch die Franzosen gemeldet. Da 15 Meilen von Peking entfernt eine französische Garnison durch die Vorhut der Truppen angegriffen wurde, wandte man sich an Li-hung-tschang mit dem Ersuchen, den Weitermarsch der chinesischen Truppen zu verhindern. — Die Eröffnung der Eisenbahn, die heute stattfinden sollte, ist verschoben worden. — Die Eisenbahn Schanhaikwan-Tonku ist fertig gestellt bis auf zwei Brücken nördlich von Lutai, deren Herstellung noch 4 Wochen beansprucht.

Schwarze Seid.-Robe Mk. 13.80

und höher — 12 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide" von 85 Pf. bis 18.65 p. Met.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant [k. u. k. Hofl.], Zürich.

Zum Feste
empfehle:
bestes Weizenmehl,
Rosinen, Corinthen, Succade, Cardemum, Citronenöl,
sowie **sämmtliche Gewürze,**
ferner **Wallnüsse, Haselnüsse, Feigen,**
weißes und braunes Christzeug, braune Kuchen, Marzipan, Zuckerwaaren,
— alles in **frischer** Waare. —
H. L. Sturm.

Empfehle zum
Fest-Bedarf
zu billigst gestellten Preisen:
Baumlichte
in Wachs, Stearin u. Paraffin,
Lichthalter,
Tannenbaum-Bisquits
in hübschen Figuren.
Figuren in Chocolade und Marzipan,
feinste Lepé- u. Elemé-Feigen,
auch in 1 Pfund-Kistchen,
extra große Trauben-Rosinen,
Krachmandeln à la princesse
Datteln,
extra große
Marbotts-Wallnüsse, Hasel- und Paranüsse,
Chocoladen
in bitter und süß,
Praliné's und
Tabletten à la crême,
Dessert-Bonbon,
sowie alle Sorten **Bonbon,**
pr. Messina-Apfelsinen,
alles in bester neuer Waare.
Th. Ruykhaver.

Schlittschuhe und Schlitten
empfiehlt
J. D. Borgstede.

Schaukelpferde,
zum Fahren u. Schaukeln eingerichtet,
Mädchen- u. Knaben-Tornister und Hosenträger,
empfiehlt
Fr. Lange.

Wallnüsse, Haselnüsse, Feigen, Rosinen u. Corinthen
empfiehlt **W. Waßmann.**

Cigarren.
Mein diesjähriges Lager in
Cigarren
bietet eine **ganz besonders große Auswahl** sowohl an Qualität als an Ausstattung und halte dieselben von **M. 3,50 bis M. 12,— per 1/10 Kiste,** sowie in 1/20 und 1/40 **Kistchen,** bestens empfohlen.
J. D. Borgstede.

Backpulver
empfiehlt **Th. Ruykhaver.**

Sandzucker
empfiehlt
Th. Ruykhaver.

Tafel- u. Familienwagen,
Wringmaschinen,
Fleischhackmaschinen
mit Wurstlopfvorrichtung,
Reibemaschinen,
Plätteisen,
Ofenvorsetzer,
Kohlenkasten
in hocheleganter und einfacher Ausführung,
Torfkasten,
Kohlenschülter,
Feuergeräthe,
Wärmsteine,
Kieken in Holz u. Marmor,
Geflügelscheeren,
Tischmesser und Gabeln,
Taschenmesser,
empfiehlt in **großer Auswahl zu sehr billigen Preisen**
J. D. Borgstede.

Getrocknete californische Birnen
empfiehlt **Th. Ruykhaver.**

Cigarren
in schöner, abgelagerter Waare, in 1/10, 1/20 und 1/40 Kistchen, zu **verschiedenen** Preisen, sowie
Cigarretten
u. alle Sorten Rauchtabacke
empfiehlt
J. C. Stindt.

Zum Backen
empfehle
Margarine:
Marke
„Vitello" und „Mohra",
in stets frischer Waare.
J. D. Borgstede.

Catharinen-Pflaumen,
Ring- und Schnittäpfel,
empfiehlt **Th. Ruykhaver.**

ff. Sprotten
empfiehlt zu sehr billigen Preisen
J. D. Borgstede.

Prima
Groninger Honigkuchen
empfiehlt **Th. Ruykhaver.**

1000 Freunde
und Freundinnen in kurzer Zeit sich zu erwerben ist der völlig neutral gehaltenen pilirten Fettseife feinste **Blumenseife mit dem Hasen** gelungen von der
Drei-Lilien-Parfümerie Berlin
à Stck. 25 Pf.
zu haben bei **G. Kunkel.**

Goldstaubmehl, feines Kaisermehl,
sowie
täglich Gest
in frischer Waare,
empfiehlt **Th. Ruykhaver.**

ff. garantirt reine
Oporto-Portweine
empfiehlt in 1/1 Fl. à M. 1.50 bis 3,—
J. D. Borgstede.

Hohenlohesche
fertige
Delikatess-Suppen
als: **Curry-, Oxtail-, Kaiser-, Krebs-, Mockturtle-, Windsor-, Tomaten-, Tapioca** u. **Julienne**
empfiehlt
J. D. Borgstede

Cocosnüsse
empfiehlt
Th. Ruykhaver.

Tannenbaum-Cakes, -Lichte, -Lichthalter-Ständer,
sowie
Tannenbaumschmuck,
empfiehlt in **ganz besonders großer Auswahl** zu billigen Preisen
J. D. Borgstede.

Anthracit-Salon-Nuß-Nuß-Briquettes, Kohlen
empfiehlt
J. D. Borgstede.

Hefe
täglich frisch, empfiehlt
J. D. Borgstede.

Zu verkaufen
ein **neues Fach Fenster** mit langen Scheiben und Oberlicht.
W. Waßmann.

Weihnachts-Bitte.

Der unterzeichnete Vorstand des Elsflether Frauen-Vereins bittet herzlichst alle seine Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins um freundliche Hülfe zur Weihnachtsbescheerung für bedürftige Kinder und Familien. Die kleinste Gabe an Geld, Kleidungsstücken, Nahrungsmitteln u. s. w. wird bis zum 18. d. Mts. mit dem wärmsten Dank entgegengenommen von

Frau **O. D. Ahlers,** Frau **Ad. Schiff,** Frau Amtshauptmann **Huchting,** Frau Capt. **Herckßen,** Frau **B. Battermann,** Frau **Pipenbrink** und Frl. **B. Ahlers.**

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**

Landesbibliothek Oldenburg